

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

68 (11.6.1914)

**Erscheint**  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

**Abonnements-Preis**  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

**Anzeigen:**  
Die einpaltige Garmondzelle  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tag zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 68. Donnerstag, den 11. Juni 1914. 75. Jahrgang.

## Das Scheitern des Kabinetts Viviani.

Im letzten Augenblicke, nachdem er nicht ohne große Mühe die Ministerliste gefüllt hatte, hat Viviani sein Kabinett scheitern sehen müssen. Es ist gescheitert weniger an dem Widerstande seiner prinzipiellen Gegner und derjenigen, die sich aus Opportunitätsgründen für die dreijährige Dienstzeit einsetzen zu müssen glaubten, als an der Hartnäckigkeit der „Unentwegten“, der Fanatiker, die kein Täpfechen von ihrem Programm opfern zu dürfen glauben.

Die dreijährige Dienstzeit bildet zurzeit den Angelpunkt der Politik in Frankreich. Sie war der Grund, warum Doumergue ging und ist der Grund, warum Viviani nicht kommt. Dieser wollte, wohl wissend, daß man, wie die letzten Kammerwahlen bewiesen haben, die Last der dreijährigen Dienstzeit nur mit großem Widerwillen trägt, daß selbst diejenigen, die jetzt für diese reden, handeln und stimmen, nur zum Teil Gegner einer Kürzung der Dienstzeit sind, einem Manne das Kriegsportefeuille anvertrauen, der bereit war, baldigt die Dienstzeit um wenigstens zwei Monate zu kürzen, und in dem Regierungsprogramm wollte er erklären, daß das Militärgesetz seinem Geiste und seinem Wortlaut nach angewendet werden müsse. Das Kabinett werde in der militärischen Vorbereitung der Jugend fortfahren und Maßnahmen vorschlagen, die geeignet seien, die Stärke der Armee zu erhöhen. Erst wenn die Maßnahmen durchgeführt und ihre Wirksamkeit bewiesen sein würde, werde man daran denken dürfen, ob die äußeren Umstände es gestatten, die Dauer des Militärdienstes herabzusetzen.

Gewiß bedeutete dies eine Verzögerung der gewünschten Erleichterung, vielleicht sogar eine lange Hinausschiebung des Termins, aber schließlich waren doch der Kabinettschef Viviani, der Kriegsminister Messimy und die Herren Godard und Bonnot als Mitglieder des neuen Kabinetts doch Garantie genug, daß die Milderung eintreten würde, sobald es nur irgend iunlich und im Einklang war mit der Sicherheit des Landes. Aber die beiden letztgenannten radikalen Mitglieder, denen Viviani Portefeuilles angeboten, und die sie auch angenommen haben, erhoben Widerspruch, weil ihre Freunde es übel vermerkt hätten, daß das Dreijahresgesetz nach der Regierungserklärung erst später abgeändert werden könnte, und zwar nach Vorsichtsmaßnahmen, die sich erst bewährt haben müßten, und auch nur dann, wenn die auswärtige Lage es gestattete. Diese Formel könne diejenigen Abgeordneten, die gegen das Dreijahresgesetz gestimmt hätten und von der Notwendigkeit einer alsbaldigen Rückkehr zur zweijährigen aktiven Dienstzeit überzeugt seien, nicht befriedigen. Sie forderten darum eine Abänderung der Programmklärung, die aber von anderen in Aussicht genommenen Ministern bekämpft und schließlich auch von Viviani selbst verworfen wurde.

Vorläufig haben die Unentwegten also erreicht, daß

sie selbst auf Ministerposten verzichten müssen, das im Prinzip mit ihnen einverstanden Kabinett nicht zustande gekommen ist, und daß vielleicht ein Kabinett Delcassé oder Clemenceau, die beiden bekannnten entschiedenen Anhänger der dreijährigen Dienstbauer, die Regierung übernehmen wird, und sie also ferner von dem von ihnen erstrebten Ziele sind.

Bei der Zusammensetzung der Deputiertenkammer ist es freilich fraglich, ob ein Kabinett sich lange wird erhalten können, das die Militärlast aufrecht erhält. Die Sorge, daß ohne die dreijährige Dienstzeit das Land zu schwach sein würde, um einen deutschen Ueberfall abzuwehren zu können, ist zwar begründlich, aber doch ganz überflüssig, da Deutschland an einen solchen Ueberfall nicht im Traume denkt. Eher ist maßgebend die Ansicht, die vielleicht sogar begründete Ansicht, daß Rußland dann vom Bündnis mit Frankreich zurücktreten werde, und daß dann das Ansehen Frankreichs nicht mehr so groß sein werde, als es infolge des Bündnisses ist. Aber auch diese Ansichten brauchen nicht ewig zu bleiben. Es bricht sich vielleicht doch die Ansicht Bahn, daß die von einem großen Teile des französischen Volkes gewünschte Annäherung an Deutschland doch nützlicher für die wirtschaftliche, politische und finanzielle Entwicklung Frankreichs sein würde, als das Bündnis mit Rußland, das der französischen Republik doch politisch ferner steht, ihr nur Milliarden abnimmt und doch schließlich niemals daran denkt, den Franzosen zuliebe einen Krieg mit Deutschland zu unternehmen.

Im Interesse Frankreichs, in unserem Interesse und im Interesse der Wohlfahrt und des Interesses Europas ist das Scheitern des Kabinetts Viviani sehr zu bedauern.

## Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 8. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr nahm der Großherzog und die Großherzogin vor dem Palais eine Huldigung von Gesangvereinen der Gemeinde Karlsdorf, Bezirksamt Bruchsal entgegen. Die Vereine trugen mehrere Lieder vor und anschließend wurde eine Medaille zum Andenken an das hundertjährige Bestehen der Gemeinde überreicht.

bc. Karlsruhe, 9. Juni. Die Kommission für Justiz und Verwaltung genehmigte heute den Gesetzentwurf über die Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim. Das Landgericht soll sich vorerst nur auf den Amtsgerichtsbezirk Pforzheim beschränken. Bei der Beratung des Jagdgesetzes wurde der von der Ersten Kammer gestrichene Absatz 2 des Art. I, der sich auf die Jagdspflicht bezieht, wieder in den Gesetzentwurf aufgenommen. Im Artikel II sind die Schonzeiten neu geregelt, die teilweise verlängert wurden. In der Kommission wird der Wunsch nach längeren Jagdzeiten und größeren Jagdbezirken geäußert. Entgegen dem Beschluß der ersten

Kammer wurde der Schluß der Schonzeit für die Rebhölzer anstatt auf 31. auf 15. Mai festgesetzt. Für die Schnepfen und das andere Sumpfs- und Wassergeflügel, wird der Beginn der Schonzeit anstatt auf ersten auf 16. April festgesetzt. Der Gesetzentwurf wird in der abgeänderten Form einstimmig angenommen.

bc. Karlsruhe, 8. Juni. Die Arbeiten des Landtags gehen ihrem Ende entgegen. Man hofft gegen Ende dieses Monats schließen zu können. Der Ausschuß der Vertrauensleute der Zweiten Kammer beschloß heute, diese Woche mit Ausnahme des Donnerstags jeden Tag eine Plenarsitzung abzuhalten, so daß die Beratung des Budgets der Eisenbahnbauverwaltung noch diese Woche erledigt werden kann. Nächste Woche sollen Initiativanträge, Interpellationen und eventuell noch Petitionen verhandelt werden.

Lohnerhöhung der Eisenbahner.

Karlsruhe, 9. Juni. In der Budgetkommission der Zweiten Kammer gab gestern Finanzminister Dr. Rheinboldt die Erklärung ab, daß die Regierung bereit sei, die von der Budgetkommission beantragte Lohnerhöhung für die Eisenbahnarbeiter im Betrage von 20 Pfg. täglich ab 1. Juli zu gewähren, unter der Voraussetzung, daß dem nächsten Landtag keine weiteren Anträge auf Lohnerhöhung gestellt werden. Die Budgetkommission erklärte sich damit einverstanden. Die Konstanzer Bahnhofsfrage soll nochmals eingehend geprüft werden. Sodann wird der Nachtragsetat beraten und genehmigt.

bc. Pforzheim, 8. Juni. Mit dem Bau des Pforzheimer Justizgebäudes, in dem auch das neu zu errichtende Landgericht untergebracht werden wird, soll dem „Pforzheimer Anzeiger“ zufolge schon im nächsten Frühjahr begonnen und der Bau soll beschleunigt werden, daß schon im Oktober oder November 1916 das Gebäude bezogen werden kann. Der Gesetzentwurf über die Einrichtung eines Landgerichtes in Pforzheim ist bekanntlich der 2. Kammer schon zugegangen und wird zunächst an die Budgetkommission verwiesen werden. An der Genehmigung durch den Landtag ist nicht zu zweifeln.

nc. Mosbach, 8. Juni. In der Diözese Mosbach wurde mit 10 gegen 6 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, Pfarrer R. Nuzinger in Esringen als geistlicher Abgeordneter für den Bezirk Mosbach in die Generalsynode gewählt. Sein Ersatzmann ist Pfarrer Varet in Fahrenbach.

nc. Offenburg, 8. Juni. Das Großherzogspaar traf heute Nachmittag um 2 Uhr hier ein. Im Bürgeraal des Rathhauses begrüßte Oberbürgermeister Hermann das Großherzogspaar, worauf der Großherzog erwiderte und für den freundlichen Empfang und die Huldigung dankte. Der Großherzog sprach seine herzlichsten Wünsche für das weitere Blühen und Gedeihen der Stadt aus. Die Großherzogin besuchte die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten und dann das Krankenhaus. Während die

## Scheinehe.

Roman von J. Steele.

Er hatte zwar von Anfang an befürchtet, daß eine solche Persönlichkeit existiere, aber das tatsächliche Auftauchen Falkenbergs war ihm doch als ein Schlag erschienen, den er nur schwer überwinden konnte. Was er eigentlich gehofft hatte, war ihm selbst nicht ganz klar, aber seit er die Gewißheit hatte, fühlte er sich tief unglücklich bei dem Gedanken, daß Dorothea ihm nie gehören könne. Am liebsten hätte er sie nie wieder gesehen, wäre dem süßen Zauber ihrer Nähe entflohen, aber er hatte sich verpflichtet, ihre Angelegenheiten zu Ende zu führen, und dies Versprechen mußte er halten, auch wenn ein anderer den Lohn für seine Tätigkeit erntete.

Gerhard zwang sich, seine Gedanken wieder auf den Fall Hartwig zu richten, aber er kam sich vor wie jemand, der auf der Anhöhe steht, von der aus man weit sehen möchte, dem aber die Aussicht durch einen undurchdringlichen Nebel verhüllt wird.

Jemand hatte Hartwigs Zimmer betreten und sich mit Dorotheas Zigarren zu schaffen gemacht. Dadurch wurde Schott nicht unbedingt von allem Verdacht entlastet, aber es sprach sehr zu seinen Gunsten. Von Hugo Klose war vorerst nichts bekannt, und der kleine Mann, den Willy Barthel gesehen hatte, konnte ebensogut Klose wie Felix Dührer gewesen sein, gegen den sich die Verdachtsmomente immer mehr verdichteten und von dem Dorothea selbst fürchtete, er könne das Verbrechen begangen haben. Er hatte sich heimlich in Mittenwalde aufgehalten, während sein Onkel dort war, dann war er verschwunden und hielt sich offenbar versteckt.

Als es Zeit für den Schnellzug nach Berlin war, begab sich Anderjen nach dem Bahnhof mit der Absicht, alles zu tun, um den junaen Dührer aufzufinden und

ihn mit Willy Barthel zu konfrontieren. Ebenso wollte er den Zigarrenhändler aufsuchen, von dem Dorothea ihr Geburtstagsgeschenk für den Onkel gekauft hatte. Die Frage, wo das Schriftstück sich befinden könne, das Hartwigs letzten Willen kundgab, beschäftigte ihn unaufhörlich. Nach der Auslage des Bureauvorstehers hatte der alte Herr es mitgenommen. Aber es war weder unter den Dingen in seinem Zimmer noch in seinen Taschen gefunden worden. Vielleicht war es aus seinem Zimmer gestohlen worden. Sollte dies der Fall sein, so war es sehr ungünstig für Dührer, denn es war gar nicht unwahrscheinlich, daß er etwas von dem Testament wußte, während für Hugo Klose ein solches Dokument gar kein Interesse hatte.

Eine andere Möglichkeit war die, daß Hartwig das Testament versteckt hatte, aber das war ziemlich unwahrscheinlich.

Während er im Zuge saß, überlegte Anderjen noch einmal alles, was er zuerst gedacht hatte, als er auf die Spur der vergifteten Zigarren gekommen war. Die Person, welche die Zigarren zurechtgemacht hatte, mußte Hartwigs Gewohnheiten gekannt haben, sowohl die, daß er die Zigarren immer vom Ende der Reihe nahm, sowie die, daß er sie abbiß und nicht abschnitt. Mit diesen Dingen war Dührer ohne Zweifel ganz vertraut. Und bei seinen photographischen Arbeiten hatte er das tödliche Gift gebraucht, durch welches Hartwig sein Ende gefunden hatte.

Wieder, wie schon so oft vorher, beschuldigte sich Anderjen der größten Nachlässigkeit, weil er die vergiftete Zigarre nicht besser behütet hatte, so daß sie ihm hatte gestohlen werden können. Und da er nun ganz sicher war, daß Dorothea nicht die Diebin gewesen, so konnte er sich gar nicht erklären, wie es möglich gewesen, daß jemand ihm so nahe gekommen war, um die Zigarre zu entwenden, ohne daß er das merkte. Als er in Berlin angekommen war, begab er sich sofort zu dem Zigarrenhändler, der ein ziemlich kleines, unbedeutendes Geschäft hatte.

„Ich komme mit einer Frage,“ begann er, „und Sie

würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir drei Antworten wollten. Vor einiger Zeit, es ist noch nicht lange her, haben Sie ein Kistchen Zigarren,“ er nannte die Marke, „an eine junge Dame verkauft. Vielleicht erinnern Sie sich.“

„Jawohl, mein Herr,“ erwiderte der Mann. „Ich verkaufe nicht viele in ganzen Kisten, besonders nicht so teure Sorten. Deshalb erinnere ich mich.“

„Und wissen Sie vielleicht auch noch, ob während die Dame im Laden war, oder kurz darauf, jemand hereinkam und Zigarren von derselben Marke kaufte?“

Der Händler befaß sich einen Augenblick, und Anderjen erwartete seine Antwort mit der größten Spannung.

„Jawohl,“ sagte er dann, „jawohl, es war ein kleiner Herr. Er kam kurz nach der Dame und verlangte ein Kistchen von der selben Sorte. Zwei Kisten an einem Abend, und noch dazu von einer guten Sorte, das paßiert mir nicht oft, und deshalb weiß ich es genau.“

„Ein Herr, sagen Sie, ein kleiner Herr? War er jung?“

„Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben, er schien mir krank zu sein oder heftige Zahnschmerzen zu haben, denn er hielt sich ein Taschentuch vors Gesicht und hatte den Hut tief in die Stirn gezogen.“

„Aber Sie müssen doch gesehen haben, ob er alt oder jung war, befinden Sie sich, bitte.“

Es kam ein Kunde herein, und Anderjen wartete, bis der Händler diejen abgefertigt hatte. Dann fragte er noch einmal, aber der Mann schüttelte den Kopf.

„Es kommen so viele den Tag über, ich kann mich wirklich nicht erinnern.“

Anderjen unterwarf ihm noch einem regelrechten Kreuzverhör, aber er konnte nichts weiter herausbringen. Alles, was er erfahren hatte, beschränkte sich darauf, daß ein kleiner Mann Dorothea gefolgt war und dieselben Zigarren gekauft hatte wie sie; aber über der Persönlichkeit dieses Mannes schwebte immer noch ein geheimnisvolles Dunkel.

Anderjen war sehr enttäuscht und fast geneiat, an

Herrschaften beim Amisoorstand den Tee einnahmen, brachten die hiesigen Männergesangsvereine ein Ständchen dar. Später besuchte das Großherzogspaar noch das Kloster, die katholische und die evangelische Kirche und trat gegen Abend die Rückreise nach Karlsruhe an.

Eine Kundgebung für Pfarrer Wacker. Dortmund, 8. Juni. Zu dem gestrigen Verbandsfest der katholischen Vereine Dortmunds war der badische Zentrumsführer Wacker als Festredner erschienen. Der Vorsitzende des Verbandes, der Verleger Lenzing, der auch Vorsitzender des Augustinusvereins ist, bezeichnete in seiner Begrüßungsansprache Pfarrer Wacker als den Generalfeldmarschall der schwarzen Husaren aus Baden und verlas, wie die „Tremonia“ berichtet, zu dem Beschluß der Inder-Kongregation eine längere Erklärung, in der er Wacker als verdienstvollen Führer feierte und die Hoffnung aussprach, daß es sich bei der Inderfrage nur um ein Mißverständnis handle. Wacker bemerkte in seiner Rede gelegentlich, daß die herzliche Begrüßung, die ihm hier zuteil geworden sei, ihm ein größerer Trost sei, als die Zuhörer vielleicht ahnten.

Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig in München. München, 8. Juni. Am Samstag trafen der Herzog und die Herzogin von Braunschweig in München zum Besuche des Königs und der Königin ein. Am Abend fand im Hofballsaal ein Galahiner statt, bei dem König Ludwig die Gäste herzlich willkommen hieß. Dabei beglückwünschte er sie nochmals zur Geburt eines Thronfolgers, dankte für die Uebertragung der Patenschaft und gedachte jener Zeit, in der der Herzog Offizier des 1. Bayerischen Schwere Reiter-Regiments war. Dieser dankte im Namen der Herzogin für den herzlichen Empfang und brachte auf den König und die Königin ein dreifaches Hoch aus. Am Sonntag mittag besuchte Herzog Ernst August das Rathaus. Der König und die Königin haben ihrer Freude über den Besuch der Tochter des Kaiserpaars und deren Gemahl in München in einem Telegramm an den Kaiser und die Kaiserin Ausdruck gegeben, auf das ein Antworttelegramm eingegangen ist. Um 11 Uhr nachts sind dann der Herzog und die Herzogin mit dem Erbprinzen nach Gmunden abgereist.

Die badischen Staatsstraßen. München, 7. Juni. Bei der Beratung des Staatsbau-Gesetzes im Ausschusse der bayerischen Reichsratskammer führte der Reichsrat Aloys Fürst zu Löwenstein-Bertheim-Rosenberg aus: Der Zustand der bayerischen Straßen sei in den letzten Jahren merklich besser geworden. Er könne das gut beurteilen, da er in einer Gegend wohne, wo die vier süddeutschen Bundesstaaten zusammenstoßen, er also Gelegenheit habe, die bayerischen Straßen mit denen in Württemberg, Baden und Hessen zu vergleichen. Nur die badischen Straßen seien vielleicht noch den bayerischen überlegen; nicht in Bezug auf das Material, sondern hinsichtlich ihrer Pflege. In Baden würden nämlich die Straßen im Sommer gefehrt; dann könne sich kein Staub und bei der Nässe kein Schmutz bilden, bei dessen Beseitigung der Oberbau häufig geschädigt werde.

Die Kleinhandelsenquête. Berlin, 8. Juni. Morgen findet im Reichsamt des Innern eine Vorbereitungsbesprechung über die zu veranstaltende Kleinhandelsenquête statt, zu der fünf Reichstags- und fünf preussische Landtagsabgeordnete, Vertreter des Deutschen Handelstags und fünf anderer wirtschaftlicher Körperschaften eingeladen sind. Für die Konferenz wurden vom Reichsamt des Innern folgende leitende Gesichtspunkte aufgestellt: Bei der Vorbereitungsbesprechung werden zunächst die mannigfachen Schwierigkeiten eingehend zu erörtern sein, die sich der Veranstaltung einer Kleinhandelsenquête angeht, des außerordentlichen Umfangs des Arbeitsgebietes entgegenstellen, und es wird ferner des näheren zu prüfen

jeinen eigenen kriminalistischen Fähigkeiten zu zweifeln, da es ihm nicht gelingen wollte, eine bestimmte Spur des unbekanntes Mörders zu finden. Er gelangte immer mehr zu der Ueberzeugung, daß Felix Dührer der Schuldige sei, und diese Ueberzeugung kam ihm fast wie ein Unrecht gegen Dorothea vor. Aber er konnte es nicht ändern, er mußte der Spur folgen, wohin sie auch führte.

Er begab sich nach seinem Geschäftslokal und fand dort zwei Briefe, deren Handschriften ihm unbekannt waren. Der erste, den er öffnete, war von Theodor und lautete kurz:

„Sehr geehrter Herr!  
Wenn Sie Zeit für mich haben und mir eine Unterredung gewähren können, so glaube ich, Ihnen eine interessante Mitteilung machen zu können.“

Hochachtungsvoll  
Theodor Rodenstein.“

Anderfen legte den Brief auf seinen Schreibtisch und öffnete den zweiten. Wenn der erste ihn einigermaßen in Verwunderung gesetzt hatte, so bereitete ihm der zweite ein noch viel größeres Erstaunen. Gerhard las:

„Sehr geehrter Herr Anderfen!  
Ich versuchte heute, Sie anzutreffen, fand aber niemand im Bureau. Ich werde gegen fünf Uhr noch einmal bei Ihnen vorsprechen und hoffe, Sie dann anzutreffen.“

Hochachtungsvoll  
Felix Dührer.“

Ohne sich damit aufzuhalten, seine Tür zu verschließen, eilte er nach dem nächsten Postamt und schickte folgende Depesche ab:

„Doktor Hecht, Mittenwalde. Willy Barthel so rasch wie möglich zu mir ins Bureau schicken. Anderfen.“

sein, ob von der Veranstaltung einer solchen Untersuchung entsprechende Ergebnisse zum Nutzen der betreffenden Kreise erwartet werden dürften. Im übrigen werden gegebenenfalls die Fragen der Begrenzung des von der Enquete zu erfassenden Personenkreises, die Aufstellung bestimmter Thematika für die Verhandlung, sowie die Art und Weise ihrer Durchführung näher zu erörtern sein. Insbesondere wird den Teilnehmern in der Besprechung Gelegenheit gegeben werden, ihrerseits Vorschläge und Wünsche zu äußern. Scheitern der bulgarischen Anleihe in Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Die von der Diskontogesellschaft geführten Verhandlungen über den Abschluß einer bulgarischen Anleihe von 250 Millionen Franks sind heute abgebrochen worden, da eine Verständigung über die Ausgestaltung des Tabakmonopols, das von beiden Seiten von Anfang an als Unterlage für die Anleihe in Aussicht genommen war, nicht zu erzielen war.

Eine Million Zeugen gesucht. Berlin, 9. Juni. In sozialdemokratischen Blättern erscheinen unter der Ueberschrift: „Wir suchen eine Million Zeugen“ Aufrufe, in denen alle ehemaligen Soldaten, deren Mißhandlungen Gegenstand einer militärgerichtlichen Untersuchung gewesen sind, aufgefordert werden, ihre Adresse einzuschicken. Ueber einen bevorstehenden Niesenprozeß heißt es: Wir wollen dem Militarismus einen Prozeß machen, daß ihm die Luft vergeht, künftig noch Strafanträge gegen sozialdemokratische Redner und Redakteure zu stellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Opposition in Oesterreich und der Dreibund.

Klausenburg, 8. Juni. Ministerpräsident Graf Tisza hielt hier eine Rede, in der er u. a. der Opposition den Vorwurf machte, die Frage des Festhaltens am Dreibunde zu parteitechnischen Zwecken zu mißbrauchen. Den Führern der Opposition warf Graf Tisza vor, daß sie zwar ihre Anhänglichkeit an den Dreibund beteuerten, den Gegnern desselben aber nicht nachdrücklich entgegentraten. Die ganze Aktion bezwecke übrigens bloß die Forcierung des innerpolitischen Systemwechsels, ohne die Absicht oder die Hoffnung zu haben, den außerpolitischen Kurs abändern zu können. Dies habe sich in den Delegationen gezeigt, wo die Führer der Opposition entschieden für den Dreibund eingetreten seien. Wichtige Interessen des Landes würden dadurch beeinträchtigt; auch der Ruf leide darunter.

Frankreich.

Das Kabinett Ribot.

Paris, 8. Juni. Ribot beabsichtigt, ein Kabinett der Linken zu bilden, in dem mehrere Minister aus dem früheren Kabinett, vor allem Rouleux und Viviani sich befinden werden. Ribot ist der Ansicht, eine militärische Frage sei nicht gestellt. Das Kabinett müsse das Gesetz ebenso loyal anwenden, wie das Kabinett Doumergue; Delcassé, der an einem Karbunkel leidet, ist gestern operiert worden. Er hat leichtes Fieber und hustet stark, da er erkrankt ist. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die „Action“ hofft, daß es Ribot gelingen möge, die ihm aufgetragene Aufgabe zu lösen und spricht den Wunsch aus, daß er dem Parlament eine Disziplin, der Regierung eine Richtung gebe, die Finanzen, die Diplomatie und die Armee Frankreichs wiederherstellen möge.

Die russische Finanzkrise.

Paris, 7. Juni. Einem republikanischen Abendblatt zufolge steht die Pariser Reise Paleologues keineswegs mit der Kabinetskrise in Zusammenhang, wie von nationalistischen Blättern verschiedentlich verbreitet war, sondern mit der russischen Finanzkrise, infolge deren bereits

zwischen der französischen und russischen Regierung einige Meinungsverschiedenheiten aufgetreten waren.

Zur französischen Ministerkrise.

Die französische Ministerkrise ist noch nicht gelöst. Im letzten Augenblick kam es mit zwei von Viviani zur Mitarbeit ausersehenen Radikalen zu Differenzen über das Dreijahresgesetz. Beide waren mit Recht der Ansicht, daß die von Viviani vorgeschlagene Ausführung des Gesetzes zur dauernden Aufrechterhaltung des Gesetzes führen müsse. Viviani hat deshalb die Kabinettsbildung aufgegeben. Auch bei dem Kammerpräsidenten Deschanel hatte Herr Poincaré kein Glück, er erteilte Poincaré einen glatten Korb. Nun soll Delcassé als rettender Engel erscheinen, der aber wegen Krankheit absagte. Bemerkenswert ist, daß seine Krankheit echt ist, während verschiedene der nach ihm bezurufenen Herren „Gesundheitsrückichten“ vorgaben, die offensichtlich nur als Vorwand dienten. Nach Delcassé bat Poincaré der Reihe nach Dupuy, Peytral und Doumergue, die sämtlich sich nicht in der Lage fühlten, das Bagnis der Kabinettsbildung auf sich zu nehmen. Endlich wandte sich Poincaré an Ribot, der sich eine Bedenkzeit ausbat. Beht auch er ab, so kann die Komödie weiter gehen, zur Freude aller deren, die nicht für das parlamentarische Regime schwärmen.

England.

Ein neuer englischer Flottenstützpunkt im Mittelmeer.

London, 9. Juni. Die britische Marineverwaltung plant die Anlage eines neuen Flottenstützpunktes im Mittelmeer. Der Bau von ausgedehnten Hafenanlagen bei Ramleh östlich von Alexandria hat bereits begonnen. Abgesehen von großen Trockendocks und Reparaturwerkstätten soll ein Bassin erbaut werden, in den ein ganzes Geschwader von Torpedojägern, Torpedobooten und Unterseebooten Platz finden kann. Außerdem sind Kohlenlager, wie überhaupt alle für einen Flottenstützpunkt notwendigen Baulichkeiten vorgesehen. Gleichzeitig mit diesen Bauten läßt die Marineverwaltung, und zwar ebenfalls in Ramleh eine Aeroplanstation errichten. Große Hangars werden zur Aufnahme einer genügenden Anzahl Aeroplane und Hydroplane angelegt werden.

Schweden.

Schwedens Anschluß an den Dreibund?

Stockholm, 7. Juni. Einer Blättermeldung zufolge wird König Gustav den Erzherzog Franz Ferdinand am 12. Juni in Konopitsch besuchen. Der Besuch des Königs wird also mit dem Besuch des Deutschen Kaisers zusammenfallen. Ein hiesiges Blatt behauptet, daß dieser Besuch mit den wiederholten Versuchen Deutschlands in Verbindung stehe, Schweden und namentlich Skandinavien gegen Rußland einzunehmen. Bei diesem Besuche würde wohl auch anderes als nur die Mittelmeerfragen den Gegenstand eingehender Besprechungen bilden.

Serbien.

Rüftet Serbien?

Belgrad, 7. Juni. Die Nachricht der „Albanischen Korrespondenz“, daß 2000 Mann serbischer Truppen sich in der Richtung auf Elbassan versammelt hätten, wird von zuständiger Seite für unrichtig erklärt, weil schon seit Monaten keinerlei Truppenverschiebungen in dem fraglichen Gebiete stattgefunden hätten.

Amerika.

Huertas Nacht am Ende?

Newyork, 9. Juni. Nach einer Depesche aus Veracruz geht infolge Aufhebung der Blockade in Tampico von neuem das Gerücht, daß Huerta in aller nächster Zeit, vielleicht schon vor Mittwoch abend, abtanke werde. In der Hauptstadt wird sogar erklärt, Huertas Abdankungs-erklärung sei bereits eingeleitet; es wird ein Flugblatt

31. Kapitel.

„Die Aufregung des Wartens.“

Tuttler hatte seine Aufträge ziemlich gut ausgeführt. Er berichtete, daß der junge Rodenstein nach Berlin zurückgekehrt sei und ihn sofort entlassen habe mit dem Versprechen, er werde ihm die geleisteten Dienste am Ende der Woche bezahlen. Er schien mit der mangelhaften Auskunft, die er ihm über Anderfen hatte geben können, ganz zufrieden gewesen zu sein, hatte sich auch nicht über dessen fast gänzliche Abwesenheit vom Bureau gewundert, und es war ihm offenbar lieb, die Sache für den Augenblick fallen zu lassen.

Tuttler wußte nichts von dem Brief Theodors auf Anderfens Schreibtisch und konnte daher auch nicht beurteilen, welche Wirkung seine Mitteilungen auf seinen Chef hatten. Gerhard wunderte sich immer mehr, was Theodor wohl im Schilde führen mochte.

Die Nachrichten über Falkenberg lauteten ziemlich beunruhigend. Er war während Gerhards Abwesenheit noch einmal dagewesen, offenbar bei ganz gesunden Sinnen, und hatte Tuttler getroffen. Diesem hatte er erzählt, er habe eine große Ueberraschung für den Mann, der seine Frau verheiratet halte. Gleich darauf war er nach seiner Wohnung gegangen, die sich ganz in der Nähe befand, war sehr bald mit einem Handtöcher wieder herausgekommen und hatte sich nach dem Bahnhof begeben. Dort hatte er eine Fahrkarte nach Mittenwalde gelöst. Tuttler hatte nicht gewußt, ob er ihm auch dorthin folgen sollte, und hatte daher die Spur fallen lassen.

„Haben Sie eine Ahnung,“ fragte Anderfen, „welcher Art die Ueberraschung sein mag, die er mit zugebracht hat? Konnten Sie irgend etwas aus seinen Reden schließen?“

„Nichts weiter, als daß er über irgendeine Sache brütete, die er an Ihnen ausüben wollte, aber was es war, hat er mir nicht verraten.“

„Hat er auch nichts gesagt, daß er Berlin verlassen wolle?“

„Nicht ein Wort.“

„Und sind Sie ganz sicher, daß er eine Karte nach Mittenwalde genommen hat?“

„Ganz sicher,“ erklärte Tuttler.

Anderfen überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Es wäre mir ja lieb gewesen, wenn Sie ihm nachgefahen wären. Nun, vielleicht kommt er wieder. Auf jeden Fall behalten Sie das Haus im Auge, wo er gewohnt hat. Haben Sie bemerkt, ob irgendwelche Zeitungsmenschen hier Einlaß begehrten?“

„Nein. Augenblicklich beschäftigen sich die Zeitungen nicht mit der Geschichte. Der junge Rodenstein war fort, von Ihnen sah und hörte man auch nichts, und so war die Sache gewissermaßen auf einem toten Punkt angekommen.“

„Mir scheint, Sie haben selbst mit einem Zeitungsmenschen gesprochen, Tuttler,“ bemerkte Anderfen, ihn scharf ansehend.

„Allerdings, Herr Anderfen. Einer von den Reportern traf mich verschiedene Male hier und fragte mich schließlich, für welche Zeitungen ich arbeite. Ich sagte ihm, für das Abendjournal.“

Anderfen wanderte ruhelos im Bureau auf und ab. Endlich sagte er:

„Weitere Aufträge habe ich vorerst nicht. Oder warten Sie einen Augenblick, Sie können einmal nach dem Hause in Moabit gehen, ich werde Ihnen einen Zettel für die Wirtschaftlerin geben. Sie begeben sich in den ersten Stock, in das Hinterzimmer, das einen Ausgang nach dem Hof hat. In diesem Zimmer befindet sich eine Art großer Wandschrank oder kleine Kammer. Dort sehen Sie nach, ob an der Wand ein kleiner Telephonapparat angebracht ist, unter einer Menge Kleidungsstücke verborgen.“

Er setzte sich hin, schrieb den Zettel und gab ihn Tuttler, dem er einschärft, so bald wie möglich zurückzukommen, um ihm zu berichten.

verbreitet, das die Bevölkerung auffordert, Huerta an der Flucht zu verhindern, und seine Verbrechen aufzählt mit der Erklärung, daß der Gerechtigkeit nur durch seine Hinrichtung Genüge geschehen könne.

Newyork, 9. Juni. Das mexikanische auswärtige Amt benachrichtigte das diplomatische Korps der Stadt Mexiko, daß die Regierung Huertas den Hafen von Tampico blockieren werde, um die Waffenbeförderung für die Rebellen zu verhindern. Die amerikanische Flotte hat nunmehr Befehl erhalten, die beiden mexikanischen Kriegsschiffe zu überwachen, auch scheint man in Washington Tampico für einen offenen Freihafen erklären zu wollen.

Der Aufstand in Albanien.

Zur Lage. Die Nachrichten aus Albanien geben auch heute kein klares Bild über die augenblickliche Lage, und über die Aussichten für die Zukunft des Landes. Doch klingt immerhin eine bessere Stimmung aus den vorliegenden Meldungen heraus. Die Regierung scheint sich endlich zum Handeln aufzuraffen, es ist anzunehmen, daß das auf die Anhänger des Fürsten einen guten Eindruck machen wird. Es verlautet sogar schon die Nachricht vom einem Sieg über die Aufständischen.

Ein Sieg des Fürsten?

Wien, 8. Juni. Nach einer Meldung aus Durazzo sind die Aufständischen bei Tirana von Regierungstruppen geschlagen worden und zurückgewichen.

Das Programm des Fürsten Wilhelm.

Wien, 9. Juni. Die politische Korrespondenz meldet aus Durazzo: Die Meldungen von dem angeblichen Ueberhebungsplane des fürstlichen Hofes rufen in unterrichteten Kreisen in Durazzo das größte Erstaunen hervor. Der Gedanke einer Residenzverlegung hat bei dem Fürsten aus politischen oder persönlichen Gründen niemals Raum gewonnen. Der Fürst hatte und hat der gegenwärtigen Erhebung gegenüber nur das eine Programm: Anwendung aller verfügbaren Mittel zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten und für den Fall der erfolglosen Erschöpfung derselben: Niederbringung der von der großen Mehrheit der Albanesen verurteilten Bewegung mit Gewalt.

Mailand, 7. Juni. Der Berichterstatter des Scrolo in Durazzo dröhrt seinem Blatt eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Turhan Pascha, der ihm bestätigt, daß in Alessio Truppen zusammengezogen werden, von denen die eine Hälfte gegen Tirana und die andere gegen Kroja marschieren soll, wenn sich die Aufständischen nicht unterwerfen. Die Regierung habe 10000 Mann, die Aufständischen dagegen nur 5000 zur Verfügung. Der Ministerpräsident betonte, daß es sich nicht um einen Religionskrieg handle, da auch unter den Regierungstruppen viele Mohammedaner seien. Uebrigens werde der internationale Ausschuss noch einen letzten Versöhnungsversuch unternehmen und den Aufständischen erklären, daß weder der König noch die Regierung gegen sie eingekommen seien, und ihnen versprechen, ihre religiösen und politischen Rechte zu achten und ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Von den Truppen der Regierung werden die katholischen Matrosen von Prenk Bib Doba, die mohammedanischen von Issa Boljetinac befehligt. Oberst Thomson ist zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 8. Juni. Anstelle des verstorbenen Stadtschreibers Schmid wählte der Gemeinderat heute Herrn Fabrikanten H. Hagmaier in den Aufsichtsrat der städt. Spar- und Waisenkasse.

Sinsheim, 8. Juni. Am letzten Sonntag beteiligte sich der hiesige Radfahrerverein an dem Preis-Radrennen in Eichelbronn und errang sich bei sehr starker Konkurrenz in Klasse A den zweiten Preis, ein Diplom nebst sehr wertvollem Ehrenpreis (ein großes silberverziertes Trinkhorn). Der 1. Vorstand Herr Lehmann dankte dem Radfahrerverein Eichelbronn für den schönen Ehrenpreis und lud gleichzeitig den genannten Verein sowie sämtliche anwesende Vereine zu dem im Mai 1915 stattfindenden 25jährigen Jubiläum mit Preis-Radrennen und Straßenrennen des Radfahrervereins Sinsheim ein, zu welchem sofort mehrere Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben.

Neckarbischofsheim, 8. Juni. Gestern wurde dahier der Delegiertentag der freien Feuerwehren des 10. Kreises abgehalten, zu dem sich Vertreter von 32 Wehren eingefunden hatten. Bei den von Herrn Ueberle-Heidelberg geleiteten Verhandlungen nahm den breitesten Raum ein die Beratung der Delegierten über die Haftpflicht der Wehren dritten Personen gegenüber und die Versicherung des Feuerwehrmanns für Unfälle, die sich im Dienste ereignen. Der Beschluß ging dahin, daß die Lasten für die Haftpflichtversicherung die betr. Gemeinde, die eine freie Feuerwehr unterhält, zu tragen hat. Ferner wurde noch beschlossen, daß der diesjährige Landesfeuerwehrtag, der im September in Freiburg stattfindet, mit 2 Abteilungen des 10. Kreises, die Uebungen nach dem neuen Reglement ausführen sollen, beschickt wird. Nach Schluß der Verhandlungen fand die Befichtigung der hiesigen Feuerwehr statt, mit anschließender Schulübung der letzteren und einem Sturmangriff auf das Rathaus, das als Brandobjekt gedacht war. Den Schluß der in allen Teilen wohl gelungenen Uebung bildete ein Paradezug, mit der hiesigen Musikkapelle an der Spitze.

Gaffelsbach, 9. Juni. Der hiesige Radfahrerverein "Eintracht" hat am letzten Sonntag beim Preis-Radrennen in Eichelbronn bei sehr starker Konkurrenz in der Abteilung B den 1. Preis erhalten. Dem wackeren Verein zu seinem schönen Siege ein kräftiges "Al-Heil!"

Itzlingen, 8. Juni. Zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Berrichtungen im Großherzogtum wurde der evangelische Geistliche Artur Stupp von hier zugelassen.

Heidelberg, 9. Juni. Der 33. badische Pioniertag findet vom 18. bis 20. Juli in Heidelberg statt.

Schriesheim, 8. Juni. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging der hiesige israelitische Lehrer Jakob Dreyfuß. Er wurde mit vielen Gratulationen und Geschenken geehrt.

Schriesheim, 8. Juni. Am Samstag Mittag ereignete sich im hiesigen Steinbruch ein schwerer Unglücksfall. Während einige Arbeiter an einer Felswand mit dem Bohren von Sprenglöchern beschäftigt waren, löste sich über ihnen ein mehr als zentnerschwerer Stein los, stürzte herab und zerschmetterte dem Arbeiter Basilo Conte den Ober- und linken Bein. Der Verunglückte wurde in das Akadem. Krankenhaus Heidelberg gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 unmündigen Kindern.

Guttenbach, 9. Juni. Das 1 1/2 Jahre alte Kind der Josef Martin Eheleute fiel in die Dungsgrube. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Bretten, 8. Juni. In einem hiesigen Stalle wurde die Maul- und Klauenseuche festgesetzt. Zur Verhütung der Weiterverbreitung wurde sämtliches Vieh aus dem betreffenden Stalle geschlachtet. — Laut amtlicher Bekanntmachung ist infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung der Schweinemärkte in Bretten bis auf weiteres verboten.

Leutershausen, 9. Juni. Ein merkwürdiger Unfall trug sich hier zu. Der Maurerpolier Peter Brand fiel beim Kirchensputzen vom Baume herab und fiel gerade auf sein untenstehendes 8jähriges Töchterchen. Dieses kam zu Fall und brach ein Bein, während der Vater unverletzt blieb.

Durlach, 8. Juni. Der 69 Jahre alte verheiratete Landwirt J. J. Erkmann wurde auf dem Felde vor seinem Kuhstallwerk tot aufgefunden. Es liegt jedenfalls ein Unglücksfall vor.

Karlsruhe, 8. Juni. In der verfloffenen Nacht ist in den höheren Lagen in den Vogesen ein empfindlicher Wettersturz erfolgt. Auf dem Vogesenkam am Elsäßer Felchen bis zur Schlucht hinüber schneit es wie mitten im Winter. Dabei herrscht dichter Nebel und eine Kälte von 1 bis 2 Grad, sobald sich der Schnee beauptet und bereits mehrere Zentimeter hoch liegt. Auch im Schwarzwald ist ein Wettersturz eingetreten und heute früh schneite es in den oberen Lagen des südlichen Gebirgssteiles bei einer Temperatur von 2 Grad.

Rippoldsau, 8. Juni. Der 26 Jahre alte Säger Anton Maier hier stürzte beim Holztransport eine vier Meter hohe Mauer herab und verletzte sich schwer am Hüftgürtel; er ist gestern an den Folgen der Verletzung gestorben.

Baden-Baden, 8. Juni. Die Eheleute August Ferd. Elsäßer feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Der Gemann der im 84. Lebensjahr steht, ist leider vollkommen erblindet. Elsäßer hat sich als Kulturtechniker, als Erfinder eines bewährten Abwässer-Reinigungsverfahrens besonders in der Zuckerindustrie einen Namen gemacht. Er ist viele Jahre hindurch kulturtechnischer Ratgeber des Reichskanzlers Fürsten Bismarck gewesen.

Offenburg, 8. Juni. Der Landesverband der badischen Uhrmacher hält seine diesjährige Versammlung am Montag, den 22. Juni in Offenburg ab. Nach den üblichen Geschäfts- und Kasserberichten wird das Ehrenmitglied des Verbandes, Professor Baumann, Vorstand der Uhrmacherschule in Furtwangen einen Vortrag halten.

Verschiedenes.

Schweres Automobilunglück.

Köln a. Rh., 7. Juni. Ein schweres Automobilunglück hat sich heute vormittag bei Merheim ereignet. Zwei Düsseldorf'er Chauffeure sollten ein neues Automobil abliefern. Bei dem eingeschlagenen rasenden Tempo verlagten die Bremsen und das Fahrzeug wurde gegen einen Baum geschleudert, wobei es zertrümmert wurde. Einer der Chauffeure war auf der Stelle tot, der andere wurde tödlich verletzt.

Ein seltsamer Unfall.

Berlin, 6. Juni. In unmittelbarer Nähe des Reichstagsgebäudes spielte sich heute vormittag gegen 7 Uhr eine aufregende Szene ab. Ein Autobus der Hochbahngesellschaft, der um das Reichstagsgebäude herumfährt, sauste mit voller Geschwindigkeit gegen das Geländer der Spree, durchbrach dieses, blieb aber zum Glück an der Barriere hängen. Der Wagen schwebte frei in der Luft. In dem Autobus befanden sich etwa zehn Personen, und diesem Umstand dürfte es zu verdanken sein, daß der Autobus nicht in die Spree fiel. Wäre der Wagen vollbesetzt gewesen, dann wäre er durch die Schwere sicherlich ganz hinuntergefallen, und die meisten Fahrgäste würden unfehlbar ertrunken sein. An der Unfallstelle sammelte sich bald eine große Volksmenge an. Die mit dem Schrecken davongekommenen Fahrgäste waren fast alle ohnmächtig, als man sie aus dem Autobus herausholte.

Berlin, 8. Juni. In dem Prozeß gegen die Charlottenburger Denkmalschänder beantragte der Staatsanwalt gegen die 4 Angeklagten eine Strafe von je zwei Jahren. Das Gericht erkannte gegen den Arbeiter Linke, gegen den Chauffeur Göppert und den Arbeiter Kühle auf je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und gegen den Schankwirt Rau wegen Beihilfe auf 1 Jahr Gefängnis.

Sämtlichen Angeklagten wurde ein Monat der Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

Der Dampfer "Viktoria Luise" gesunken.

Hamburg, 8. Juni. Der Dampfer "Viktoria Luise" von der Hamburg-Amerika-Linie, der frühere Rekorddampfer Deutschlands, der seit einigen Jahren als Bergnütungsampfer benutzt wird, ist heute morgen im Hamburger Hafen gesunken. Gegen halb 3 Uhr morgens legte sich der am Staatskai verankerte Dampfer auf die Seite und drohte umzuklagen. Die Besatzung des Dampfers, die in größter Lebensgefahr schwebte, konnte schließlich von einem Fährdampfer gerettet werden. Die Feuerwehr, die zur Hilfeleistung erschien, hatte große Schwierigkeiten. Doch gelang es nicht, das Schiff wieder aufzurichten, das schließlich ganz versank. Versammlung des Verbands deutscher Dentisten.

Hannover, 8. Juni. Der Verband deutscher Dentisten (über 8000 Mitglieder) hielt vom 3.—7. Juni im Livoli hier seine 34. Generalversammlung ab. Die Zahl der Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands war eine überaus große.

Neapel, 8. Juni. Ein furchtbarer Wolkenbruch ist über Neapel und Umgebung niedergegangen und hat große Verwüstungen angerichtet. Die ungeheuren Wassermassen, die durch das Abflußrohr zum Meer drängten, übertrafen 13 Arbeiter, die in der Abflußleitung mit Abwässerungsarbeiten beschäftigt waren. 8 Arbeiter wurden von dem niederstürzenden Wasserschwall ins Meer fortgerissen, wo sie ertranken. Die anderen fünf konnten nach angestrengter Arbeit gerettet werden.

Die Fischerboote im Sturm.

Montreal, 9. Juni. Etwa 40 Fischerboote sind in einem furchtbaren Sturm an der Küste von Neu-Braunschweig gescheitert. 20 Fischer haben dabei den Tod gefunden.

Der Mörder Tomics verhaftet.

Debenburg (Ungarn), 8. Juni. Der Massenmörder Tomics, der, wie gemeldet, sich nach schwerer Mordtat auf den Kirchturm des Dorfes Höflany bei Debenburg flüchtete, sich dort verbarrikadierte und auf die Menge schuß, ist am Samstag festgenommen worden. Die Gendarmerie eröffnete um die Mittagsstunde ein heftiges Feuer auf den Kirchturm. Dann trat der Pfarrer vor und forderte Tomics auf, sich zu ergeben. Tomics erschien in der Kirchtür. Man rief ihm zu: "Hände hoch!" Nun ergab er sich ohne Widerstand. Man fand bei ihm eine geladene Browningpistole mit sieben Patronen und in seinen Taschen noch dreißig Patronen. In ganzen hat er drei Personen getödtet und neunzehn verwundet.

Im Schneesturm untergegangen.

London, 9. Juni. Aus Toronto telegraphiert der dortige Korrespondent der "Times", daß eine Fischerbootsflotte in der Bai von Chaleurs von einem heftigen Schnee- und Hagelsturm überrascht wurde, wobei 40 von den Schiffen untergingen. Mindestens zwanzig Schiffe verloren dabei ihr Leben. Der Sturm brach so plötzlich über die Flottille herein, daß die Fischer sich nicht anders retten konnten, als ins Wasser zu springen und zu versuchen, ans Land zu schwimmen, wobei eine ganze Anzahl von ihnen ertranken. Die Ertrunkenen sind alle französische Kanadier.

Gerichtliches.

Sinsheim. In der Sitzung des Gr. Schöffengerichts Sinsheim am Samstag, den 6. Juni ergingen folgende Erkenntnisse. Es erhielten: 1. Wegen fahrlässiger Körperverletzung der Zigarrenmacher Wilhelm Dotterer von Steinsfurt, wohnhaft in Reiden, 15 M. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis; 2. Kaufmann Alfred Lewin, Inhaber der Firma "Artabia" in Berlin, wegen Vergehens gegen das Wandergewerbesteuergesetz 20 M. Geldstrafe; 3. Fabrikarbeiter David Albrecht Jg. von Daisbach wegen Widerstands 1 Woche Gefängnis; 4. Zigarrenmacher Eugen Wbele in Weiler wegen erschwerter Körperverletzung 30 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis; 5. Tagelöhner Konrad Böwig von Daisbach, wohnhaft in Sinsheim, wegen erschwerter Körperverletzung 15 M. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis; 6. die Ehefrau des Schlossers Philipp Kirrstetter, Lisette Katharina geb. Wurfard in Rappenaun wegen Diebstahls 6 Tage Gefängnis. 7. Die Privatklage des Georg Edelmayr, Reallehrer in Sinsheim gegen B. Hög-Dörr, Kaufmann in Jülich, wegen Beleidigung wurde vertagt. 8. In der Privatklage des Ferd. Niebergall, Kaufmann in Rappenaun, gegen den Kaufmann Alf. Gg. Adler in Gernsheim a. Rh. wegen Beleidigung, wurde das Verfahren eingestellt.

Sinsheim, 9. Juni. Die Tagesordnung der heute stattgehabten Bezirksratsitzung fand wie folgt ihre Erledigung. Genehmigt wurden die Gesuche: des Heinrich Kuhn von Bodschast um Erlaubnis zum Betrieb einer Schantwirtschaft mit Branntweinschank in Bodschast; des Heinrich Gmelin in Sinsheim um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft zum Schwanen; des Karl Fröhlen in Neckarbischofsheim um Erlaubnis zum Betrieb der Realwirtschaft zum Hirsch daselbst, und des Ernst Bilf. Wagenbach in Eichelbronn um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum Flug daselbst. Von der Tagesordnung abgesetzt wurde das Gesuch des Mich. Eduard Spies von Michelfeld um Erlaubnis zum Betrieb der Realwirtschaft zum Löwen. Festgesetzt wurde die Entschädigung des Wilhelm Winterbauer von Helmstadt, des Karl Keller in Epsenbach und des Wilhelm Ernst in Barga für eine wegen Tuberkulose getödtete Kuh. Ernannt wurden: Gustav Wolf in Epsenbach als Schäfer der auf polizeil. Anordnung getödteten Tiere für die Gemeinde Epsenbach; Reinhold Berger in Weisstadt als Mitglied des Schatzungsrats daselbst; Friedr. Schäfer in Neckarbischofsheim als Mitglied der Farrentschaukommission daselbst.

Wetterbericht.

Das Tief lagert noch immer über Mitteleuropa, ist aber im Ausgleich begriffen, worauf etwas Aufbesserung sich anbahnen und bei milderer Temperatur die Niederschläge aufhören werden.

Marktberichte.

Sinsheim, 9. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt waren 42 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—35 M. per Paar.

Mosbach, 9. Juni. Der heutige Schweinemarkt war befüllt mit 308 Milch- und 11 Ferkelschweinen. Erstere wurden zu 22—38 M., letztere zu 60—80 M. verkauft.

Die Gemeinde **Sinsheim** läßt am **Montag, den 15. Juni 1914, vorm. 10 Uhr** auf dem Rathaus dahier das Grundstück Gg.-B. Nr. 224 im Gewann „Drisetter“ (früherer Gänsegarten) öffentlich versteigern. Die Bedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden. Sinsheim, den 8. Juni 1914.  
Bürgermeisteramt: J. B. Laubis. Gög.

### Heugrasversteigerungen

der Evang. Stiftschafferei **Sinsheim** mit Borgfrist bis Martini 1914.  
1. **Dienstag, den 16. Juni ds. Jz., vormittags 1/2 9 Uhr** beginnend, von den Wiesen der Gemarkung **Sinsheim** (ca. 30 ha). Zusammenkunft beim sog. unteren Tor.  
2. **Mittwoch, den 17. Juni ds. Jz., vormittags 9 Uhr** beginnend, von den Wiesen der Gemarkung **Steinsfurt** (ca. 9 ha). Zusammenkunft beim Mönchshof.

### Wegen Umzug sofort zu verkaufen

1 guterhaltenes Sofa, 1 eisernes Kinderbett mit Zubehör, 1 hart-hölzerne Kommode, 1 eiserner Garderobekleider, 10 Meter Gummischlauch, 120 Liter Apfelmoss und 1 Gartenhaus.  
Frau Schulz, Finanzamt Sinsheim.

### Tausende Radler

beziehen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi zc. nur vom



### Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister  
Heidelberg, Bismarckplatz Sinsheim a. G., Hauptstraße  
Telefon 2007. Telefon 88.

Heber die Saison 4-500 Fahrräder, 5-6000 Schläuche und Mäntel in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Laufdecken von Mark 2.20 an, Gebirgsdecken von Mark 3.50 an.

### Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichteilverfahren  
schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM nur N 3, 3 Telephon 4320.

Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Schütze sich jed. v. Uebertenerung! Verlang. Sie Jubiläums-Kat.  
**Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18**  
Familiengebrauch, Schneiderlei, Kurvenfadenanzug der Kronen-Nähmaschine! Kein Federfadenanzug. Nähmaschinen, Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Weichschiff, Nud. u. vorwärtsüb. verriegelt zugleich jede Nacht am Ende. Maschine schneidet und stopft.  
Nähmaschinen, Großfirma M. Jacobsen Berlin N 22, und Fabrikant Grobmann u. Sohn u. Reichs-eisenbahn, Beamten-Bereine, Lehrer, Militär, Arbeiter-Bereine, versendet die hochmögliche Nähmaschine Krone XII mit hygienischer Fußruhe für jede Art Schneiderlei, 40, 45, 48, 50 W. Anwenh. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Jubiläumskatalog gratis. Jeder dieser 30 gleiche Briefe. In das Beste der Neuzeit. Carl-Schulz, prima Fabrikate. 203. I. Dienst d. Arme, d. Post, Eisenb., Postbeam., Post, Landwirts.

### Liberaler Volksverein.

Heute Abend Stammtisch im „Pfälzer Hof“.

### 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.

Ludwig Müller, Küfer.

### Morgen Donnerstag

### Konzert

Restauration Schumb.

### Matjes-Häringe

### Neue Kartoffeln

L. H. Ruppert.

### Verstellungsvermittlung.

Die Schmiedewangsinnung für den Bezirk Sinsheim vermittelt Verstellern bei den derselben angehörnden Meistern. Interessenten wollen sich an den Obermeister Herrn **Georg Hildenbrand** in Weiler wenden, der jederzeit bereit ist nähere Auskunft zu erteilen.  
Der Innungs Vorstand.

### Bäder-Lehrling gesucht.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sofort oder bis 1. Juli eintreten. Derselbe erhält gleich entsprechende Vergütung. Familiäre Behandlung. Denselben ist auch Gelegenheit geboten die Feinbäckerei gründlich zu erlernen.  
Jakob Treiber, Brot u. Feinbäckerei, Kirchheim b. Heidelberg.

### Schuhputz

### Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

### Simmenthaler Zuchtfarren

(16 Stück)

ist wieder frischer Transport, in prima Auswahl eingetroff.

und lade Käufer freundlichst ein. Vorherige Anmeldung erwünscht! Telef. Ansch. Rosenbergr Nr. 3. Karl Gülich in Dörchhof Stat. Rosenbergr (oder Schnellzugstation Osterburken.)

### Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

### Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme an dem für uns so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen

### Leonhard Fitzer

Hauptlehrer

insbesondere auch für die reichen Blumenspenden, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Erststadt-Radolfzell, den 9. Juni 1914.

Familie Fitzer.

Garantierter Chemikalien frei.

### Nur Früchte geben dem Most Gehalt

Portion für 100 Liter nur 4 Mark für 150 Liter 6 Mark für 50 Liter M. 2.20

Der echte Pfälzinger Apfelmossstoff fertig per 5 Schoppen (1/2 Liter) nur 3 Pf. Klar bis zum letzten Tropfen bei Anwendung des Filterbeutels

66 Pfund frischen Früchten entspricht d. Inhalt

überall Niederlagen oder unter Nachnahme von Weiss & Co. G.m.b.H. Pfälzungen 4

### Neue Kartoffel

empfehlen

Wilh. Scheeder.

Früh eingetroffen:

Schwefinger

Spargeln

Schlangengurken

L. H. Ruppert.



### Auf den Markt

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorsorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel eine Schachtel Bybert-Tabletten mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.



### Drucksachen

aller Art in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck wie Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Wechselformulare, Circulare, Empfehlungskarten, Einladungskarten, Aufklebadressen, Anhänger, Postpatetadressen, Expresstypen, Stationszettel, Vorfichtszettel, Frachtbriefe, Mahnschreiben, Lohnzettel, Reparaturen-zettel, Arbeitslaufzettel, Bestellzettelblocks, Liefer-scheinblocks, Broschüren, Preislisten, Kataloge mit und ohne Illustrationsdruck zc. zc. liefert rasch, sauber und billig die mit reichstem Typenmaterial und Druckmaschinen allerneuester Konstruktion ausgerüstete

### G. Becker'sche Buchdruckerei

Sinsheim beim Bahnhof.

# KNORR

### Knorr-Hafermehl,

das altbewährte Nahrungsmittel für Kinder.

### Knorr-Haferflocken,

beste kräftigende Nahrung für Magenschwache u. Blutarme.